

Merkel: *Demokratisierung „durch“ Krieg (2010)* · Thesen zu Kap. 1

[a] Führen Demokratien weniger Kriege als Autokratien (Nicht-Demokratien)

1. Demokratien führen ebenso **Kriege** wie Autokratien [65-67].
2. Demokratien führen ebenso **Angriffskriege** wie Autokratien [67-70]; nach GALTUNG sind sogar Demokratien »besonders „selbstgerecht“ und „kriegerisch“« [99-101].
Gründe:
 - a) Demokratien sind oft **technologisch überlegen** (»Hightech“-Kriege«) [72-76];
 - b) Demokratien **gewinnen** Kriege häufiger als Nicht-Demokratien (81%) [76-78];
 - c) Demokratien führen Kriege oft in **Allianzen** [78f.];
 - d) Demokratien haben in Kriegen **weniger Opfer** zu beklagen [79]; Dies hängt mit a) zusammen.
3. Einschränkung zu 2.: Es sind v. a. **grosse Demokratien** (USA, F, GB), die Krieg führen [86-91].

[b] Führen Demokratien gegen Demokratien Krieg?

4. Demokratien führen **kaum Kriege gegen Demokratien** [104-127]; (Einschränkung siehe 9.);
Gründe:
 - a) Kriege gegen Demokratien sind mit demokratischen **Werthaltungen** nicht vereinbar [128-130];
 - b) Demokratische **Institutionen** und **Verfahren** erschweren eine Kriegsbeteiligung [130-133];
 - c) Demokratien neigen zu **Verhandlungen** und Kompromissen [134f.];
 - d) Demokratien sind untereinander wirtschaftlich und institutionell **verflochten** [135-137].

[c] Erweisen sich Kriege als Geburtshelfer von Demokratien?

5. Es lässt sich ein sprunghafter **Anstieg von Demokratien nach Kriegen** feststellen [160-162; 175-179; 185-189];
Beispiele: D nach 1. Weltkrieg; D; A, I, J nach 2. WK; G nach Zypernkrieg (1974), ARG nach Falklandkrieg (1982) [164-179]. Es gibt auch Gegenbeispiele [179-184];
Gründe:
 - a) Demokratien **gewinnen** Kriege häufiger als Nicht-Demokratien (vgl. 2.b) [191; 76-78];
 - b) Die autokratischen Regime werden durch eine Niederlage **destabilisiert** [192f.];
 - c) Eine solche Niederlage führt zur **Oktroyierung** einer demokratischen Ordnung [193].
6. ⇒ Eine Ausweitung von Kriegen kann mittelfristig zu deren **Rückgang** führen [201f.].

Erfolgsaussichten der Demokratisierung „durch“ Krieg

7. Die oktroyierten Demokratien sind **instabiler** und **weniger dauerhaft** [214f.];
Gründe:
 - a) Die demokratischen Institutionen passen nicht in den **gesellschaftlichen Kontext** (?) [216f.];
 - b) Die demokratischen Institutionen werden nicht durch **nichtstaatliche Institutionen** [wohl Medien usf.] ergänzt [218-220].
8. ⇒ Eine Oktroyierung führt selten zu einer stabilen, reifen Demokratie [235-240].
9. **Systeme im Übergang zur Demokratie** sind **gewaltbereiter, kriegs- und bürgerkriegsgefährdeter** als stabile Demokratien und stabile Autokratien (!) [244-247]; Sie sind mit 60% höherer Wahrscheinlichkeit in Kriege verwickelt [265-268].
Gründe:
 - a) Die **ehemaligen politischen Eliten** versuchen ihre Macht im neuen System durch nationalistische oder ethnische Mobilisierung oder Krieg mit anderen Staaten zu erhalten [250-256];
 - b) Weder die alten noch die neuen **Institutionen** können solcher Mobilisierung vorbeugen [267f.];
 - c) Die **Bürger** sind es nicht gewohnt, die Politiker zur Verantwortung zu ziehen [262-265];
 - d) Die **regionale Konzentration** (Cluster) [278-283] von Demokratien und Autokratien **stützt** die jeweiligen Systeme [283-285]; dies belastet „demokratische Inseln“ zusätzlich [Irak 285-295].
10. **Konsequenzen** für eine Politik der Demokratisierung „durch“ Krieg:
 - a) Eine militärische **Beseitigung eines autokratischen Machthabers** allein lässt weder Befriedung noch Demokratisierung erwarten [301-307];
 - b) Die neuen demokratischen Regierungen sind bis zur Stabilisierung des demokratischen Systems zu **stützen** [308-311];
 - c) In einer **autokratischen Region** verspricht eine militärische Demokratisierung wenig Erfolg [317-320].